



David Werker

MORGENS 15:30 IN DEUTSCHLAND

HANDBUCH FÜR AUFGEWECKTE STUDENTEN

Langenscheidt 2010 – 189 Seiten – 9,95

Wer naiv davon ausgeht, dass Studieren doch eh nur Party, Mädels und Saufen bedeutet, der liegt komplett daneben! Aber so was von! Studieren ist nämlich auch: Kiffen, Sex und Rock'n'Roll!

Man glaubt es kaum, aber es ist durchaus möglich, ein beinahe 200 Seiten dickes Buch mit „Weisheiten“ auf diesem Niveau zu füllen. Ohne auch nur den Klappentext gelesen zu haben, dachte ich, 'Na, ob ihm wohl etwas Neues eingefallen ist oder ob er nur die üblichen, abgedroschenen Klischees bedient?' Die Antwort war bereits nach den ersten Seiten klar, er hatte sich zugunsten der dümmlichen Klischees entschieden. Um anderen Lesern dieses Buch zu ersparen, hier eine kurze Auswahl mit „Fakten“ über das Studentenleben, die garantiert noch nie jemand gehört hat und die auf jeden Fall hundertprozentig der Wahrheit entsprechen:

- 1) Fast alle Studenten haben nach 14 oder 15 Jahren Schule ein Abitur mit einem tollen Schnitt von 3,7 gemacht und wollen jetzt endlich mal was erleben.
- 2) Leider ist das Fächerangebot deprimierend, denn so tolle Fächer wie Pornowissenschaften oder Alkoholismus werden nicht angeboten. Warum nur? Wie kann man etwas so Tolles denn nur vergessen?
- 3) Studentenwohnungen sind aus Prinzip winzig, dunkel und dreckig. Sehr dreckig, so dreckig, dass das Essen schon wieder lebendig wird und man die Toilette leider nicht benutzen kann.
- 4) Der Student im Allgemeinen schläft 90% des Tages. An zwei oder drei Tagen in der Woche quält er sich in die Uni, um dort bei einer Vorlesung zu schlafen.
- 5) Männliche Studenten besuchen nur aus einem einzigen Grund die Uni (an den zwei oder drei Tagen in der Woche): Um Frauen kennen zu lernen, mit denen sie ins Bett wollen!
- 6) Das Essen in der Mensa wird vom Hausmeister aus Abfalleimern und zertretenen Resten auf dem Boden zusammengesammelt.
- 7) Schläft ein Student mal nicht, ist er auf einer Party und feiert bis der Arzt kommt (oder ein Medizinstudent, der eventuell bereits etwas gelernt hat – sofern er nicht auch ständig schläft)
- 8) Juristen tragen Hemden mit hochgeklapptem Kragen, wer Mathe oder Informatik studiert, ist ein stinkender Freak, der sich ansonsten nur für StarWars interessiert und noch nie eine Frau angesprochen hat. Ist man Student einer Naturwissenschaft, ist man automatisch ein Öko, der sich nie wäscht und nur kiff. Bei den Geisteswissenschaftlern gibt es viel zu viele Seniorstudenten, die doch tatsächlich den Schlaf der anderen stören, indem sie Fragen stellen (hier folgt der hilfreiche Tipp, man müsse diese Senioren in Kleingruppen überwältigen und ihnen das Hörgerät klauen – wen nichts hört, kann auch keine Fragen stellen. Super!)
- 9) Professoren haben entweder keine Ahnung, keine Lust oder haben ihren Beruf (genau wie Lehrer) nur gewählt, um Studenten eins auszuwischen und ihnen das Leben zu versauen.

10) Bibliotheken sind böse, schwarze Räume, die nur geschaffen wurden, um Studenten zu verwirren. Signaturen sind Blödsinn und wer braucht schon Bücher, wenn er Wikipedia und Hausarbeiten.de hat?

Es wäre nicht schwer, noch mehr Klischees in diesem Buch zu finden. Im Gegenteil, man begegnet beinahe in jedem Satz einem neuen. Reicht es mal nicht aus, einen uralten Studentenwitz ein wenig umzuformulieren, kann man sich immer noch über einen Prominenten lustig machen und hoffen, dass das Publikum (oder der Leser) wenigstens das lustig findet. Ich persönlich habe kein einziges Mal lachen müssen, während ich dieses Buch las. Ein einziges Wort (*Hirnruine*) brachte mich für ganze 2 Sekunden beinahe zum Schmunzeln, das war alles. Stattdessen fragte ich mich: Findet das wirklich noch jemand lustig? Sind all diese – zwar ironisch und parodistisch gemeinten – Klischees nicht schon viel zu alt, um sie alle nochmals hervorzuholen? Es hätte mich wirklich nicht gewundert, den allen Witz zu finden:

„Student 1 fragt ‘Wie spät ist es?’ Student 2 sagt ‘Dienstag!’ Student 1 böse: ‘Keine Details, Sommer- oder Wintersemester?’“

Lustig – haha. Welcher Student wird sich heute nicht darin wieder erkennen und sagen ‘Hey, das bin ja ich!’ Wo doch jeder weiß, dass der Durchschnittsstudent zwischen 18 und 25 Semestern studiert, gute Noten nur dann kriegt, wenn sein Professor Drogen genommen oder der ausgedruckte Wikipedia-Artikel etwas Ähnliches wie Niveau hat? Wo jeder weiß, dass Studenten niemals lernen müssen, sondern all ihre Zeit mit Sex und Parties zubringen? Oh, sorry, ich hatte ja vergessen, dass sie zwischendrin auch noch schlafen – mein Fehler, bin eben selbst Studentin und es ist ja noch früh am Morgen – gerade einmal 16:45 Uhr.

Das, was man da liest, ist einfach nicht lustig. Hat einer mal dran gedacht, wie beleidigend dieses dümmliche Buch ist, für ein paar Hunderttausend Studenten, die jedes Wochenende und an ein paar Abenden pro Woche oft für einen Bettelohn arbeiten gehen, um sich allein die Studiengebühren zu verdienen, damit sie erstmal studieren dürfen? Und das, wo jeder Auszubildende vom ersten Tag seiner Ausbildung an Lohn bekommt? Nicht alle haben so reiche Eltern wie offenbar David Werker sie hatte. Macht nichts, tanzt ruhig weiter auf den Studenten und ihrer Faulheit herum – sie sind eh die Dummen der Nation, denn Bildung, die war immer schon teuer in Deutschland. Und gebraucht wird sie auch nur noch ganz selten in diesem Land.

Noch schockierter ist man, wenn man liest, dass der Autor selbst Germanistik studiert hat, gerade mal 25 Jahre alt ist, und man fragt sich voller Mitleid: Ist die Uni in Siegen, auf die er ging, wirklich so schlimm? Trifft man dort tatsächlich diese stereotypen Menschen? Hat er wirklich nie verstanden, was der Sinn einer Signatur ist? War das vielleicht der Grund, aus dem er Comedian wurde? Um sein „Insiderwissen“ an die kommenden Generationen weiterzugeben und sie frühzeitig auf den Ernst... eh, ich meine natürlich den Spaß des Unialltags vorzubereiten?

Da bleibt einem nur zu sagen: Vielen Dank, Herr Werker! Endlich gibt es dümmlichen Unterschichtenhumor nicht nur im Fernsehen, sondern auch in Buchform.

Danke auch an den Langenscheidt Verlag, der uns diesen Genuss nahebrachte. Hier sollte man allerdings doch mal über die Zukunft des Verlags nachdenken. Lohnt es sich für ihn wirklich noch, Bücher für solche Menschen zu produzieren, die – wie wir nun ja wissen – nichts als *Kiffen, Sex und Rock’n’Roll* im Sinn haben?

Ruth van Nahl